

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Maingau Maingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Ersteint: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illust. Beilage) Druck u. Verlag, sowie verantwortliche Schriftleitung: Flörsheim a. M., Schulstraße. Telefon Nr. 59. Postfach 100. Frankfurt



Anzeigen kosten die 6-gespaltene Beilage oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Reklamen die 6-gespaltene Beilage oder deren Raum 30 Pfennig. Der Bezugspreis beträgt 90 Pfennig ohne Trägerlohn.

Nummer 44 Dienstag, den 14. April 1931 35. Jahrgang

Der spanische Thron wankt.

Schwere Niederlage der Monarchie. — Großer republikanischer Erfolg bei den Gemeindevahlen.

Madrid, 13. April.

Die Ergebnisse der spanischen Gemeindevahlen bedeuten einen entscheidenden Sieg der republikanisch-sozialistischen Koalition. In 35 von 50 Provinzialhauptstädten haben die Republikaner eine Mehrheit gewonnen. Man erwartet den Rücktritt des Kabinetts Aznar und die Verklärung des Belagerungszustandes in Madrid.

Die Wahlergebnisse haben in der Hauptstadt, vor allem in den monarchistischen Kreisen, große Erregung hervorgerufen. Die Regierung hat 4000 Mann Bürgergarde zusammengezogen, die im Verein mit den beiden Madrider Infanterieregimentern die wichtigsten Punkte der Landeshauptstadt besetzt halten. Die Kavallerie hat auch die Sicherung des Königspalastes übernommen. Ein Regiment von Alcala bei Madrid hat sich bereit erklärt, den König persönlich zu schützen. Die Regierung ist von dem republikanischen Umsturz völlig überrascht worden.

Die größte Überraschung hat der Ausfall der Wahlen in der Hauptstadt Madrid

hervorgehoben, wo 30 Sitze der Republikaner nur 20 Sitze der Monarchisten gegenüberstehen. Sogar im Wahlbezirk, in dem das königliche Schloss liegt, haben die Republikaner den Vorsprung. Auch eine Anzahl von kleineren Städten in der Nähe königlicher Schlösser, deren Bevölkerung zum größten Teil vom Königshofe lebt, hat mit Mehrheit republikanisch gewählt.

Eine Drohung.

In einer der zahlreichen Veranlassungen für die Republik in Barcelona erklärte der katalanische Oberst Mahe, daß dem König nach dem Triumph der Republik nichts anderes übrig bleibe, als abzudanken. Andernfalls würde eine blutige Diktatur aufgerichtet werden, denn das Volk würde sich erheben. Die Könige, die nicht ihrem Volk gehorchen, müßten auf das Schicksal Ludwigs XVI. gefaßt sein.

„Geradezu vernichtend“

Graf Romanones über den Wahlausfall.

Paris, 13. April. Graf Romanones erklärte in einer Unterredung mit einem Pressevertreter, daß das Wahlergebnis geradezu vernichtend sei und für die Regierung nicht schlimmer hätte ausfallen können. Der Ministerrat, der ursprünglich am Dienstag stattfinden sollte, trat bereits am Sonntagabend zusammen, um zu der neuen Lage Stellung zu nehmen.

Romanones fügte hinzu, daß die von der Regierung eingenommene Haltung von ungeheurer Bedeutung für die Zukunft des Landes sein werde. Wenn die Monarchisten heute gescheitert seien, so trage die Schuld daran lediglich die Diktatur und die schlechte Behandlung, die die politischen Parteien während dieser Zeit hätten ertragen müssen.

Englische Besorgnisse.

Politische Zusammenhänge.

London, 13. April. In den Kommentaren der englischen Presse zu den spanischen Wahlen kommen ernste Besorgnisse um das Schicksal der Monarchie zum Ausdruck. England hat nicht nur dynastische Interessen.

Es hat König Alfons in seinem Kampf gegen die Republikaner bisher immer unterstützt, die, wie man sagt, großen Rückhalt bei Frankreich haben. Diese Zusammenhänge sind auch für den weiteren Verlauf der Mittelmeer-Verhandlungen nicht ohne Interesse.

Die spanischen Gemeindevahlen wurden mit ungeheurer Spannung erwartet, da sie die ersten Wahlen nach der Aufhebung der Diktatur bildeten. Sie haben gezeigt, daß die Bewegung unter dem diktatorischen Regime die republikanische in einem überraschenden Ausmaß gewachsen ist. Der größte Teil der Provinzialhauptstädte ist republikanisch, die „Königliche Hauptstadt“, hat eine republikanische Mehrheit, selbst kleinere Städte melden Siege der Republikaner. Zwar wird, wenn man die Zahl aller gewählten Stadt- und Gemeinderäte zusammenzählt, immer noch die monarchistische Mehrheit herauskommen, die Landbevölkerung königstreuer ist. Das Entscheidende jedoch, daß in den wichtigsten Städten die Republikaner nunmehr das Heft in der Hand haben und auf ganz neuen Wegen zur Herrschaft gelangt sind.

Wenn es sich auch nur um Gemeindevahlen und nicht um die Wahlen zur Nationalversammlung oder Cortes handelt, ein unmittelbarer Einfluß auf die Regierung und Regierung also verfassungsmäßig nicht möglich ist, so ist das Ergebnis infolge seiner symptomatischen Bedeutung doch von höchster politischer Tragweite. Am 12. April hat den Thron schwerer erschüttert als jedes andere Ereignis zuvor.

Der Prozeß gegen Kürten.

Erster Tag. — Die Vernehmung des Massenmörders. Düsseldorf, 13. April.

Heute vormittag begann vor dem Schwurgericht der Prozeß gegen den Massenmörder Peter Kürten, der sich wegen neun Morden und sieben Mordversuchen verantworten muß. Der Prozeß wird in der Turnhalle der Polizeunterkunft Düsseldorf-Nord durchgeführt. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Rose, dem als Beisitzer die Landgerichtsräte Wenders und Dr. Lennarz zur Seite stehen. Unter den sechs Geschworenen befinden sich ein Stadtbaurat, ein Bahnbeamter und vier Handwerker. Die Anklage wird vertreten von Oberstaatsanwalt Dr. Eich und Staatsanwaltschaftsrat Janßen. Die Anklageschrift umfaßt 217 Seiten.

Kürten wurde durch eine Seitentür ins Verhandlungsgebäude geführt, so daß die vor dem Haupteingang versammelte Menschenmenge vergeblich auf seine Ankunft wartete. Er macht einen durchaus frischen, man möchte fast sagen erholsamen Eindruck.

Auf die Aufforderung des Vorsitzenden beginnt Kürten mit der

Schilderung seiner Jugend

im Elternhause. Er erklärt, die Eltern hätten häufig die Wohnung wechseln müssen mit Rücksicht auf die Trunksucht des Vaters. Zu Hause hätten sich Szenen abgespielt, bei denen die Mutter verprügelt und die Möbel zertrümmert wurden. Es habe dauernd Jervürnisse und Streitigkeiten gegeben. Mit acht Jahren sei er zum erstenmal von Hause ausgerückt, wobei er im Freien geschlagen und teilweise von regelrechtem Straßenraub gelebt habe. Der Vater habe oft Strafen verüben müssen, so daß die Mutter mit den zehn Kindern in bitterster Not zu Hause geblieben habe. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob der Vater wegen Blutschande mit der eigenen Tochter zu Zuchthaus verurteilt worden sei, antwortete Kürten mit Ja. Kürten erklärte weiter, mit etwa 15 Jahren habe er ihm anvertrautes Geld veruntreut, wofür er im Jahre 1899 zwei Monate Gefängnis erhalten habe.

Nach einstündiger Vernehmung Kürtens beantragte der Oberstaatsanwalt den

Ausschluß der Öffentlichkeit

wegen Gefährdung der Sittlichkeit, da die sexuellen Hintergründe der Mordtaten zur Sprache kommen sollten. Nachdem Kürten erklärt hatte, daß er zunächst auch ohne näheres Eingehen auf die Sexualfragen seine Taten schildern könnte, beschloß das Gericht, den Antrag abzulehnen.

Die weitere Vernehmung Kürtens ergibt, daß er auf Grund seiner Vorstrafen viele Jahre im Gefängnis und im Zuchthaus verbringen mußte. Er hat auch nach den Entlassungen immer wieder neue Diebstähle ausgeführt und dafür weitere erhöhte Strafen erhalten. Im Jahre 1904 hat er die ersten Brandstiftungen begangen, wofür er eine siebenjährige Zuchthausstrafe bis 1912 verbüßen mußte. Von seiner Mutter ist er aus dem Hause gewiesen worden.

Im Sommer 1913 sei er in ein Haus gegangen, um einen Diebstahl auszuführen. In einem Zimmer habe er ein Mädchen von 17 Jahren bemerkt. Er habe darauf alles andere vergessen und sich auf das Mädchen gestürzt und es ziemlich lange gewürgt. Darauf sei er schlunzig geworden. Im Fall der Christine Klein sei es ihm ähnlich ergangen. Er habe, als er in einer Wirtschaft in Köln-Mülheim in ein Schlafzimmer eingedrungen sei, ein Mädchen von etwa 10 bis 12 Jahren im Bett entdeckt. Er habe die Diebstahlsabsicht daraufhin ganz vergessen, das Mädchen gewürgt und nach kurzer Zeit es durch einen Halschnitt getötet. Darauf sei er hinausgelaufen, habe das Zimmer verschlossen und sich die Hände gewaschen und sei zum Bahnhof gegangen.

Auf die Frage des Vorsitzenden

nach dem Motiv zur Tat

erklärte Kürten, daß er im Moment vom Stehlen abgekommen sei und daß eine starke sexuelle Erregung entstanden sei, die wohl hauptsächlich der Grund seines Handelns war. Im April 1921 sei er aus der Strafanstalt entlassen worden und habe dann seine jetzige Frau geheiratet. Er habe damals einigermaßen zufrieden gelebt. Trotzdem habe er immer wieder Bekanntschaften mit Mädchen gemacht, sie gewürgt und mißhandelt.

Vom Jahre 1928 an haben sich dann seine zahlreichen grausigen Taten, Überfälle und Brandstiftungen. Kürten schildert den Mordversuch an Frau Kühn in Gerresheim im Jahre 1929 und erklärte, er sei damals so erregt gewesen, daß er sich auch auf ein Tier gestürzt hätte, wenn es ihm in den Weg gekommen wäre. Er habe Frau Kühn schwere Verletzungen mit einer Schere beigebracht, die er sich zu diesem Zweck von Hause mitgenommen hatte.

Am Hause der überfallenen Frau Kühn habe er sich dann an der Aufregung der Menschen erfreut.

Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er mit der Absicht ausgegangen sei, jemand zu töten, schweigt Kürten zunächst, gibt aber dann die Todesabsicht zu. Sodann kommt der Fall Rosa Ohligler zur Sprache, die

Kürten zehn Minuten von seiner Wohnung entfernt antraf. Er ging dem Kind entgegen und schloß es mit der Schere nieder. Dann begab er sich in ein Kino, kehrte aber später mit einer Flasche Petroleum zum Tatort zurück, die er neben die Leiche stellte. Morgens, etwa um 6,30 Uhr, begab er sich abermals zum Tatort, überschüttete die Leiche des Kindes mit Petroleum und zündete sie an.

Am 13. Februar begegnete er dem Invaliden Scheer, der angekränkt war und Kürten anrempelte. Kürten stieß den Mann nieder und tötete ihn auf die gleiche Weise wie die kleine Ohligler.

Kürten erzählt ferner, wie er in der einen Nacht zum 21. August bei Düsseldorf nicht weniger als drei Menschen im Abstande von einer halben Stunde angefallen und schwer verletzt habe. Drei Tage später hat er die sechsjährige Gertrud Hamacher und die 14jährige Luise Renzen ermordet. Am 25. August hat er den Mordversuch an der 23jährigen Gertrud Schulze begangen, mit der er die Kaserne besucht hatte. Das Mädchen kam nur dadurch mit dem Leben davon, daß die Spitze des Stiletts in ihrem Rücken stecken blieb. Darauf trat eine etwa vierwöchige Unterbrechung in der Reihe der Mordtaten ein. Am 30. September hat sich Kürten zum erstenmal mit einem Hammer bewaffnet, um, wie er erklärt, seine Erregung durch die Abwechslung zu steigern. Am Abend ist er mit der 32jährigen Ida Reuter auf den Rheinweien spazieren gegangen und plötzlich über sie hergefallen. Er hat ihr 13 Schläge auf den Schädel beigebracht, so daß sie bald nachher starb. Am 11. Oktober hatte er dann die 22-jährige Elisabeth Dörrier mit Hammerschlägen getötet.

Da der Angeklagte erklärte, erschöpft zu sein und der Verhandlung nicht mehr folgen zu können, wurde die Sitzung vertagt.

„Graf Zeppelin“ wieder in Friedrichshafen

Nächste Fahrt nach Frankfurt a. M.

Friedrichshafen, 13. April. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist von seiner Ägyptenfahrt Montag morgen über seinem Heimathafen eingetroffen. Bei herrlichem Sonnenschein kreuzte das Luftschiff eine Stunde über der Stadt. Die Landung erfolgte bei völliger Windstille glatt und ohne jeden Zwischenfall.

An der Rückfahrt von Ägypten hatten 22 Fahrgäste teilgenommen. Diese Ägyptenfahrt ist in jeder Hinsicht gut gelungen: Fahrgäste und Besatzung sind des Lobes voll. Die nächste Fahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ findet am 26. April nach Frankfurt a. M. statt.

Der große Erdölswindel.

Beginn des Prozesses in Hannover.

Hannover, 13. April. Nach jahrelanger Voruntersuchung begann vor dem Schöffengericht der sogenannte Erdöl-Prozeß. Wegen Betruges sind angeklagt Kaufmann Hirsch und Kaufmann Jacobson, beide aus Hannover, Landwirt Lampe und Marktscheider und Malter Wiegand, beide aus Goslar, Landwirt Rehbock-Nordgoltern und Reisender Maifeld-Hannover.

Sämtliche Angeklagten werden beschuldigt, in den Jahren 1926 bis 1928 leichtgläubige Personen unter Vorpiegelungen falscher Tatsachen zum Erwerb von wertvollen Anteilen an neugegründeten Erdöl-Unternehmungen veranlaßt und sich dadurch widerrechtlich in die Hunderttausende, ja in die Millionen gehende Vermögensvorteile verschafft zu haben, während die Geschädigten teilweise Hab und Gut verloren haben.

Ein Stadtviertel in Flammen.

Riesenfeuer in der Bretagne.

Paris, 13. April. Ein ungeheures Schadenfeuer, das noch andauert, brach in den Abendstunden in Rennes aus und griff in ganz kurzer Zeit auf ein ganzes Stadtviertel über. Der eigentliche Herd des Feuers liegt in einer Backerei. Trotz des sofortigen Eingreifens der Feuerwehr standen im Nu viele Häuser in Flammen. So griff das Feuer auf ein Lichtspieltheater über, das bis auf den letzten Platz besetzt war. Glücklicherweise gelang es, das brennende Gebäude zu räumen, ohne daß es unter den Zuschauern zu einer Panik kam.

Kurz vor Mitternacht wurde Militär zur Verstärkung herbeigezogen und das ganze Stadtviertel in weitem Umkreis von allen Bewohnern geräumt. Soldaten und Pfauscher reisten sodann das Hab und Gut der Betroffenen, soweit es ihnen möglich war. Eine Kinderschule und ein Mädchenpensionat stehen ebenfalls in Flammen.

Jedoch sind auch hier glücklicherweise keine Menschenleben zu beklagen. Gegen Mitternacht nahm das Feuer immer größeren Umfang an. Von den bereits eingestürzten Gebäuden griffen die Flammen auf zwei andere Wohnhäuser über, die jedoch inzwischen geräumt waren.

Der gewaltige Brand konnte gegen 2 Uhr morgens auf seinen Herd beschränkt werden. Der Schaden wird auf 1,5 Millionen Franken geschätzt. Menschenopfer sind nicht zu beklagen, lediglich der Wäcker, bei dem das Feuer ausbrach, sowie ein Mann und eine alte Frau trugen Brandverletzungen davon.

Lokales

Hörsheim a. M., den 14. April 1931
Zwischen den Festen.

Die zwischen Ostern und Pfingsten liegenden Wochen gehören zu den schönsten Zeiten des ganzen Jahres. In der Natur beginnt sich mit der wachsenden Kraft der Sonne neues Leben zu regen; in den Schoß der Mutter Erde wird mit der Saat die Hoffnung auf einen reichen Ernteertrag eingebettet. Alles will grünen, blühen und wachsen in Wald und Feld. Das alljährlich wiederkehrende Schauspiel der Neuschöpfung in der Natur beginnt auch den Menschen nachhaltig zu beeinflussen. Der Körper erneuert sich, die Schlacken des Winters werden beseitigt, verbrauchte Kraftreserven werden wieder aufgefüllt, um für die schweren Anforderungen im Kampfe ums Dasein gerüstet zu sein. Anders die Wirtschaft. Gibt es wirklich für unsere darniederliegende Volkswirtschaft keine Erfüllung der Osterwünsche und Hoffnungen? Jawohl, eine Möglichkeit, die Zukunft der Wirtschaft und damit auch das in Schicksalsverbundenheit mit ihr verflochtene eigene Los günstig zu beeinflussen, liegt in unserer Hand. Wir dürfen nicht mehr gedankenlos unser kostbares Geld für entbehrliche Luxuswaren als freiwilligen Tribut in fremde Länder fließen lassen. Wir alle werden noch mehr als bisher die guten Erzeugnisse deutscher Arbeit bei unseren Käufen bevorzugen müssen. Gibt es nicht zu denken, daß das deutsche Ware ist gut und preiswert und befreit Welttrau! Kaufen wir sie! Beweisen wir, daß der Ehrentitel „Made in Germany“ auch bei uns Geltung hat!

— **Berufsjorgen für Kriegerveteranen.** Die wirtschaftliche Depression wirkt sich auch auf dem Gebiet der Berufswahl der zur Schulentlassung kommenden Jugend aus. Der Termin der Schulentlassung gibt Veranlassung, alle Arbeitgeber und maßgeblichen Stellen an die Ehrenpflicht zu erinnern, sich besonders der zur Entlassung kommenden Kriegerveteranen und Kinder von Kriegsbeschädigten anzunehmen und bei Freiwerden von Lehrplätzen besonders zu berücksichtigen. Aber auch nach beendeter Lehrzeit muß für das Weiterkommen gesorgt werden und alles daran gesetzt werden, dieselben zu tüchtigen, brauchbaren Menschen weiter zu bilden. Auch der Weg zum Staatsdienst darf ihnen nicht versperrt werden. Nur durch ein reistloses Zusammenwirken aller Kreise wird es gelingen, hier eine Dankeschuld gegenüber den Opfern des Krieges abzutragen und eine vorbildliche Regelung zu schaffen.

— **Zuschlaggebühren für Luftpostsendungen.** Die Zuschlaggebühren für Luftpostsendungen nach außereuropäischen Ländern werden seit dem ersten März nicht mehr nach dem Gewichtsfuß von je 20 g. sondern von je 10 g. berechnet. Infolgedessen ermäßigen sich die Luftpostzuschläge für Sendungen in der untersten Gewichtsstufe im allgemeinen um die Hälfte der früheren Sätze. Ueber die zu entrichteten Luftpostzuschläge erteilen die Postanstalten Auskunft. Von diesen können auch Einzelstücke der Uebersicht „Luftpostgebühren“ bezogen werden.

— **Senkung der Alkoholausgaben.** Soweit die Ausgaben des deutschen Volkes für alkoholische Getränke statistisch erfassbar sind, läßt sich seit 1929 ein Rückgang des Alkoholkonsums feststellen. Im Jahre 1929 ist eine Ausgaben senkung von rund 180 Millionen gegenüber dem Jahre 1928 zu verzeichnen. Der Schnapsverbrauch betrug im Rechnungsjahr 1929—30 auf den Kopf der Bevölkerung nur 0,75 Liter gegenüber einem Verbrauch von 1,3 Prozent eingetreten. Diese bemerkenswerte Senkung des Alkoholkonsums wird von amtlicher Seite der wirtschaftlichen Not, aber auch der zunehmenden Alkoholgegner- und Sportbewegung zugeschrieben.

Das Fest der Silbernen Hochzeit feiern die Eheleute Eisenbahnangehöriger Jakob Drischler und Frau Katharina geb. Blich, in der Grabenstraße wohnhaft. Wir gratulieren!

Die Insel der Ingrid Römer

Roman von Gläse Vetter.

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6.

(Nachdruck verboten.)

59. Fortsetzung.

„Gut, mein Liebes... Aber nun komm, bezwinge dich, denn es ist Zeit zum Mittagessen.“

„Einen Teller Suppe möchte ich nur und einige Äpfel, sonst nichts. Würde es schlimm sein, wenn ich das auf mein Zimmer gebracht bekäme?“

„Nein, gewiß nicht. Doch ich meine...“

„Ich weiß, was du sagen willst, Tanchen. Gut, du hast recht. Ja, ich will mich ganz und gar beherrschen. Ich werde also sofort im Speisezimmer erscheinen. Aber nur kurz, denn heute meine Mahlzeit sein. Denn ich muß noch etwas ruhen und mich sammeln. Und bald ist ja dann auch die Zeit da, um ins Theater zu fahren.“

„Oben, auf deinem Zimmer, wirst du einen Strauß roter Rosen finden, Ingrid. Wundere dich nicht allzu sehr darüber. Eine — eine Dame schickte sie dir...“

„Eine Dame?“

„Ja, eine — Frau von Kampen. Sie ist eine — Freundin meines Onkels. Die Rosen waren deinem ersten Auftreten heute abend bestimmt. Jetzt, jetzt gelten sie auch — der Braut...“ Frau Solis Stimme schwankte und ihre Augen standen abermals voller Tränen.

„Tanchen, das muß aber eine gute Frau sein, diese Frau von Kampen, da sie mich gar nicht kennt und mir Rosen schickt. Es sind die ersten Rosen, die ich — als Braut erhalten.“

„Ja, Ingrid, die ersten... So ist es auch gut, sehr, sehr gut...“

„Und weißt du, Tanchen, was ich mit diesen Rosen mache? Einen Teil davon nehme ich heute abend mit zum Spiel auf der Bühne. Du weißt, im zweiten Akt brauchst du rote Rosen...“



Leo Blech 60 Jahre.

Generalmusikdirektor Leo Blech, der bekannte Operndirigent, Komponist verschiedener Opern und zahlreicher Lieder, feiert am 21. April seinen 60. Geburtstag.

— **r. Personenbestand im Reg.-Bez. Wiesbaden.** In unserem Regierungsbezirk, der 1 325 910 Einwohner zählt, betrug im Jahre 1929 die Gesamtgeburtenszahl (Lebendgeborene) 19 345. Die Geburtenzahl auf 1000 Einwohner beziffert sich demnach auf 14,58, gegen 15,41 im Jahre 1928 und 15,58 in 1927. — Die Zahl der Todesfälle im Reg.-Bezirk Wiesbaden betrug im Jahre 1929 auf 1000 Einwohner 11,67 gegen 10,87 im Jahre 1928 und 11,20 in 1927. — Der Gesamtgeburtensüberschuß auf 1000 Einwohner gleich 2,92 gegen 4,54 im Jahre 1928 und 4,38 in 1927. Nach diesen Feststellungen war der Geburtenüberschuß im Reg.-Bez. Wiesbaden im Jahre 1928 gegenüber 1927 um ein Geringes, von 4,38 auf 4,54 vom Tausend gestiegen, ist aber 1929 wieder auf 2,92 gefallen.

— **r. Verkehrserziehung.** Die Zeitungen brachten in den letzten Tagen die Mitteilung, daß der zwölfjährige Sohn des preussischen Unterrichtsministers und einer seiner Mitschüler einem tödlichen Verkehrsunfall zum Opfer gefallen sind, den die beiden Knaben leider selber verschuldet haben. Sie waren mit ihren Fahrrädern auf dem Heimwege von der Schule, hatten sich an einen Lastkraftwagen mit Anhänger angehängt und gerieten dabei unter die Räder des Anhängers. Die Forderung der Verkehrserziehung wird nun aus Anlaß dieses betrüblichen Falles wieder neu ins Gedächtnis gerufen. In Elternhaus und Schule soll der Verkehrserziehung besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden, um den vielen Unglücksfällen auch bei jugendlichen Personen vorzubeugen. Der Gedanke der Verkehrserziehung wird von der „Deutschen Verkehrswoche“ e. V. und den ihr angeschlossenen nahezu 100 örtlichen Verkehrswochen vertreten.

— **Wachsende Sparergebnisse.** Um die Hälfte höhere Sparanlagen gegenüber dem vergangenen Jahr hat die Bau- und Siedelungsgemeinschaft (D. B. S.) in Darmstadt. Deshalb ist sie auch trotz der Darlehensvergebung Ende Dezember schon jezt mit der ersten Darlehensvergebung in diesem Jahre herausgekommen. Für 173 Eigenheime wurden insgesamt 2 und eine viertel Million RM. zugeteilt. Die Gesamtzahl der Eigenheime, für die Darlehensvergebung erfolgt ist, erhöht sich damit auf 2516.

— **Seidenbau als Erwerbsquelle!** Herr Hauptlehrer E. Glaser in B. schreibt: „Durch meine diesjährige Seidenraupenzucht habe ich unseren Ortsbewohnern usw. trotz dem für und Wider des deutschen Seidenbaues den vollen Beweis erbracht, daß die Seidenraupenzucht in Deutschland mit feinerlei Schwierigkeiten verbunden ist.“ (Vergleiche heutige Anzeige.)

„Ja, Ingrid, mein Kind, tue das...“
„So leb wohl, für den Augenblick, Tanchen, ich möchte nur Mantel und Kappe ablegen und die Hände waschen. In ein paar Minuten bin ich im Esszimmer...“

19. Kapitel.

Das mittelgroße, sehr hübsche und intime Renaissance-theater war dichtbesetzt bis in die allerobersten Plätze. Ein festlich geschmücktes Publikum füllte das Parkett, die Logen und die oberen Ränge. Nur die eine, und zwar die linke Bühnenloge stand merklich gegen alle anderen Plätze ab, denn in ihr befanden sich nur drei Personen. Und diese drei Personen hielten sich tief im Hintergrund der Loge auf, so daß sie, bevor das Spiel auf der Bühne begann, von keinem neugierigen Auge zu erkennen waren. Die Ältere der beiden Damen, eine hohe Gestalt, mit einem bleichen, feinen Gesicht, das von einem Kranz noch immer üppigen Haarwuchses in der Farbe des Schnees, umringt war, war Frau von Kampen. Der Herr, der einen feierlichen Gehrock trug und fast allzu ernst aussah, und der das Gesicht eines Künstlers hatte, war Max von Kampen. Die Letzte der drei war Fräulein Hammer.

Ein ungewöhnlich prächtiges Bild bot der Zuschauer-raum an diesem Abend. Die Herren waren fast durchweg im Frack erschienen und die Damen trugen große Abendkleider und viele von ihnen wundervollen und kostbaren Schmuck. Auch sah man in der rechten großen Seitenloge und auch in der Proszeniumsloge darüber, zahlreiche bekannte Persönlichkeiten der Regierung.

Hilffern, Kaunen und Begräßen beherrschte noch die Erscheinungen. Die bekannten Gewaltigen der Kritik hatten ihre Plätze eingenommen. An den Augen vieler erblickte man Theatergläser, mit denen jeder bedeutende oder bekannte Kopf, jede schöne, oder durch ihren Puz auffallende Frau beobachtet wurde.

Mit gleichsam zauberischer Sanftheit erlosch plötzlich das Licht und schnitt manch angelegenes Wort, manch Lächeln ab. Ein Rascheln, ein unterdrücktes Aufstöhnen noch, und alle hatten ihre Plätze eingenommen; Kirchenstille war eingetreten.

Ernährungsprobleme im Kindesalter

von Dr. med. Karl Grünfeld, Kinderarzt.

In letzter Zeit haben wichtige Forschungsergebnisse nahe eine Umwälzung in einzelnen Ernährungsfragen und Befunde und Kräfte gebracht, die heute sowohl die Eltern als auch die jungen Mütter lebhaft interessieren. Das trifft besonders für das Kindesalter zu.

Wie wissenschaftlich festgestellt wurde, vermögen bisher bekannten dreihaupternährungsstoffe: Eiweiß, Kohlenhydrate und Fett für sich allein nicht zu ernähren. Es noch eines geheimnisvollen im Pflanzenleben unter Sonnenkraft aufgebauten Etwas, das man Ergänzungsstoffe oder Vitamine nennt.

Dieses Etwas findet sich in vollkommener Qualität reichlicher Menge in den frischen Früchten (Obst, Tomaten, Gurken, grünen Blättern, Spinat, Kohl, den roh eßbaren Wurzeln, Karotten, Sellerie und Mören. Die Grünfuttermilch in den Monaten Mai bis August hält ebenfalls Vitamine, ebenso die daraus hergestellten Pasten, beim längeren Lagern von Nahrungsmitteln im getrockneten Zustande gehen die Vitamine verloren.

Die Vitamine der Körnerfrüchte, Reis, Weizen, Mais verschwinden bei der allgemein üblichen Entzuckung des Samenhäutchens beim Mahlprozeß. Bei ganzem Mangel an vitaminreicher Nahrung treten nach längerer Zeit schwere Erkrankungen auf, die wir unter dem Namen Mangelkrankheiten zusammenfassen.

Unter diesen Gesichtspunkten fällt es nicht schwer, Speisezettel für das Kleinkind und Schulkind zusammenstellen, wobei die Grenzen nicht allzu ängstlich gezogen werden dürfen, je nach Alter und Konstitution des Kindes. Für das gesunde Kind ist es hygienisch unerheblich, ob es mit Weizen- oder Roggengrütze ernährt wird. Neben verbreiteten und in mancher Beziehung unentbehrlichen Brot sollten Kartoffeln in allen möglichen Zubereitungsarten noch mehr in der täglichen Ernährung Verwendung finden. Die Kartoffel ist eine gute und billige Quelle für Eiweiß, Kohlenhydrate und Vitamine.

Es ist aber in unserem Klima nicht schwer, den Speisezettel des Kleinkindes und Schulkindes durch eine giebige Heranziehung von Frischobst, Salaten, die appetitanregend zu gestalten. Es gibt heute schon eine von Kochbüchern, die der jungen Mutter bei der Zubereitung behilflich sind. Ganz überraschend die Erfolge bei Anwendung von Rohkost in Fällen Magen- und Darmstörungen des Kleinkindes, auch bei Diarrhöen heilen verblüffend rasch, wenn man dem Kind in den ersten zwei Tagen ausschließlich Bananen, rohe, geschabte Äpfel in reichlicher Menge gibt. Die Erfahrungen basieren auf den Beobachtungen in den Kliniken.

Der Kinderarzt kommt häufig in die Lage, gerade korrigierend eingreifen zu müssen, wenn Kinder — kommt sehr häufig vor — Widerwillen gegen abgemessene Nahrung zeigen. Kaffee als Zusatz zu geben hat den Teil, daß wohl der Geschmack der Milch verbessert wird, daß das in dem Kaffee enthaltene Coffein die Nerven ohnehin heute schon überreizten Stadtkindes, in seiner Weise aufreizt. Für die große Kategorie der empfindlichen, die auf den Genuß eines reinen Kaffees nicht verzichten können oder wollen, empfiehlt daher einen Bohnenkaffee wie z. B. den Kaffee wählen, dem das Coffein weitestgehend entzogen ist.

Eine nicht zu unterschätzende Rolle in der Kinderernährung spielen auch Gewürze und Genussmittel. Ob stark gewürzte Speisen bekommen sollen, ist eine vielfach diskutiert, aber nicht einheitlich beantwortet wurde. Daß Alkohol in der Kinderernährung bedinglos zu verbieten ist, ist unwiderprochen.

— **r. Keine Neueregung der Amtsbezeichnungen.** Die Beamten Sachpreise mittels, erachtet die Regierung die gegenwärtige Zeit weder für eine Gesamtfür eine Teillösung in der Frage der Amtsbezeichnungen der Beamten des Reiches, der Länder, Kommunalbehörden angebracht. Alle diesbezüglichen Fragen seien bis auf weiteres zurückgestellt.

Der Vorhang der Bühne tauchte zur Seite. Spiel begann. Und jogleich, fast aus den ersten Augenblicken der Bühne gesprochen wurden, war zu merken, daß es in diesem Bühnenwerk um die große Idee des Vaterlandes ging. Nicht vom Gange eines gesellschaftlichen Schicksals gegen die andere die Rede, kein besonderer Stand war herausgehoben und wurde mit Worten und Verdächtigungen und verlästert, wie das in vielen Geisteswerken der Zeit üblich gewesen.

Eine so schöne Sprache und hoher Geist tat sich in diesem Bühnenwerk kund, wie beides seit langem mehr zu vernehmen gewesen. Ein deutsches Volk am Weibstuhle dieser Dichtung geschaffen, das empfindet die Zuschauer und deshalb verdrängt sich die Luft, mit der sie gebannt den Vorgängen auf der Bühne hingab von Minute zu Minute.

Ein Vorspiel nur war dieser erste Aufzug. fast zum Schluß des Vorspiels aber betrat bereits die Bühne.

Als deutsches Mädchen kam sie. Und als solche sie Worte symbolischer Art zu sagen, die auf alles Edle und Gute hinwiesen.

Endlich sang sie auch noch ein Lied, ein Volkslied, das mit ihrer Stimme gesungen, zu höheren Sphären zu kommen schien.

Dieses Vorspiel war als schnelle Erscheinung gegangen. Als die Bühne dunkel und leer geworden waren die Zuschauer erst wieder zu sich. Sie saßen zu atmen, blickten sich an und wußten nun erst, in einer kurzen Verzäuberung gelegen.

Ein Orkan von Beifall setzte ein. Er verstummte noch immer und hörte nicht auf. Man trampelte und rief nach Ingrid Römer so lange, bis sie zuletzt in Kostüm als deutsches Mädchen sich dem Publikum

(Fortsetzung)

Kalk als Desinfektionsmittel.

Unsere Häuser und besonders Stallungen sind oft Brutstätten für allerlei Ungeziefer, die nicht nur Qualgeister Mensch und Tier sind, sondern auch als Krankheitsüberträger und durch Übertragung von Krankheitskeimen gesundheitliche Schäden im Gefolge haben und oft den Ausbruch von Seuchen verursachen. Es ist daher angebracht, kräftig den Kampf gegen das Ungeziefer aufzunehmen. Die besten Dienste leistet hierbei der Brannalkalk, der als Kalkmilch und als Brannalkalkpulver ein zuverlässiges Pilz- und Insektengift darstellt. Die Kalkmilch wird gewonnen, indem man Brannalkalk nach dem Ablöschen mit so viel Wasser vermischt, bis ein Brei entsteht. Damit sollten wenigstens zweimal im Jahre die Wände, Decken, Ställe, Gänge, Krippen in den Stallungen gestrichen werden. Dadurch werden nicht nur alle schädlichen Keime abgetötet, sondern der Stall wird hell und freundlich, was wesentlich zum Wohlbefinden und damit zur Leistungssteigerung der Tiere beiträgt. In Gebäuden, wo sich Mücken und Fliegen halten, verwendet man Kalkmilch, die mit Formalin oder Rohchloramin vermischt wird. Auf 10 Liter Kalkmilch nimmt man einen Liter Formalin oder Rohchloramin und spritzt mit dieser Mischung möglichst oft. Auch die Kellerräume ist das Anstreichen mit Kalkmilch von großem Wert; besonders wird dadurch die Haltbarkeit der Lebensmittel erhöht. Zur Bekämpfung von Tierparasiten (Kornkäfer und Kornmotten) streicht man Wände, Böden und Decken der Speicherräume mit einer zehnprozentigen Kalkmilch, der man 10 Prozent Anilinbeize beifügt. Sehr bewährt hat sich das Anstreichen der Futtertröge mit Kalkmilch zum Schutze der jungen Geheerden gegen den Vermehrungspilz. Ebenso ist es vorteilhaft die Innenwände der Gewächshäuser mit Kalkmilch zu besprühen als Schutzmittel gegen die Weiterverbreitung von Pilzkrankheiten. Gemahlener Brannalkalk ist seit einigen Jahren mit großem Erfolg zur Austrocknung feuchter Stallungen verwendet. Man streut den trockenen Brannalkalk in alle Stallgänge und leeren Buchen; Stallböden darf er nicht in Berührung kommen. Infolge seiner stark wasseranziehenden Kraft nimmt er aus der Luft und aus den Wänden alle Feuchtigkeit auf, außerdem die überschüssige Kohlenensäure sowie andere Gase, die sich in Stallungen bilden. Wichtig ist, daß auch die Ausläufe im Frühjahr im Herbst durch eine kräftige Brannalkalkgabe entkeimt werden. Eine wirksame Vorbeugungsmaßnahme im Stallbereich besteht weiter darin, daß der Hofeingang mit einem breiten Streifen von gemahlenem Brannalkalk besetzt wird; jeder Besucher desinfiziert so zwangsweise seine Schuhe beim Ein- und Ausgehen.

Kassel, 13. April. Am Montag vormittag gegen 9 Uhr wurde auf die Filiale der Deutschen Bank am Wilhelmshöher Bahnhof ein dreifacher Überfall verübt. Zwei italienische Burken, die schwarze Masken vor dem Gesicht trugen, traten in den Vorraum der Bank und hielten den Bedienten eine Pistole vor mit dem Ruf: „Hände hoch!“ Der Bediente ergab sich und drang auf die Täter ein. Die einen der Burken feuerte auf den Bedienten, ohne ihn zu treffen. Als der Räuber weiter schreien wollte, halte die Ladung. Beide Burken flüchteten sodann in die Straße, wo sie in einem roten Opelwagen in rasendem Tempo davonfuhren. Der Beamte konnte die Nummern des Wagens, J. T. 23 471, feststellen. Die Räuber sind noch in der Verfolgung.

115 000 RM unterschlagen. Ob der Profurist Paul Fabig hat ein Geständnis dahin abgegeben, daß er innerhalb der letzten fünf Jahren seiner Tätigkeit bei einer hiesigen Firma aus der ihm anvertrauten Kasse 115 000 RM entnommen hat. Gegen Fabig wurde wegen Unterschlagung und Untreue vor dem Schöffengericht erhoben.

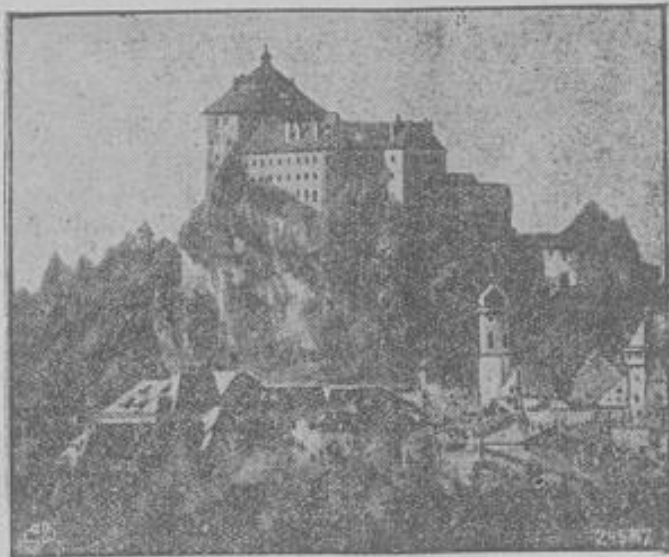
Starke Beileidigung Kassels am Volksbegehren. Für das Volksbegehren auf Auflösung des Kasseler Landtags haben sich am Samstag 1087 Personen (247 beim Volksbegehren gegen den Youngplan) und Sonntag 1856 (288) Personen eingetragen.

Flugzeuglandung auf dem Telephonmast. Hildesheim. Der Flug eines Segelfliegers, der auf Hildesheimer Höhe gestartet war, nahm ein unerwartetes Ende. Der Flieger hatte bereits eine gute Strecke zurückgelegt, als er vor dem Dorfe Simmersbach mit seiner Maschine niedergehen mußte, die sich dabei in den Drähten des Telephonleitungs verfangen. Hier blieb das Flugzeug mit der Besatzung an der Spitze eines der Masten hängen. Über die Befürchtung, daß die Maschine ohne Belastung nach unten zu fallen würde, hatte der Insasse längere Zeit vergeblich versucht, sich aus der Maschine zu befreien. Erst als er die feste Erde zurückgebracht.

Homburg. (Neuer Leiter des Finanzamts in Homburg v. d. H.). Anstelle des an das Landesfinanzamt in Köln versetzten bisherigen Leiters des Homburger Finanzamts, Oberregierungsrat Dr. Dirk von Beyer, ist zum gleichzeitigen Beförderung zum Oberregierungsrat der Leiter des Kasseler Landesfinanzamts, Dr. Belkowsky, zum Leiter des Homburger Finanzamts ernannt worden. Er wurde von dem Präsidenten Dr. Birke in sein Amt eingeführt.

Schotten. (Werft keine Obliegenheiten auf die Straße.) Welche schwere Unfälle durch achtloses Wegfahren von Obstdischen entstehen können, zeigt wieder ein Beispiel, das sich hier ereignete. Ein Kriegerbeschädigter, dem ein Unterschenkel amputiert ist, rutschte in der Hauptstraße einer Bananenschale aus und fiel so unglücklich auf den Kopf, daß der Arzt einen schweren Bruch des Schädels feststellen mußte.

Darmstadt. (In der Gießerei.) Gerade es 12 Uhr, als an der Ecke der Landgraf Georg- und Langgasse mehrere Geister, die dem Alkohol ausgeliefert waren, in die Wölle kamen und sich gegenseitig verprügelten. Dabei wurden drei Personen am Kopf und an anderen Stellen verletzt. Zwei derselben mußten von der hiesigen Sanitätswache nach dem Krankenhaus verbracht werden.



Festung Geroldsberg (Kufstein).

Anfangs Mai findet auf der Festung Geroldsberg in Kufstein die Einweihung der großen im Bürgertum der Festung eingebauten Riesen-Heldenorgel statt.

Lampertshelm. (Wahrlagende Zigeunerin.) Hier verstand es eine Schöne der Pusta einer einfachen Arbeiterin für einen Blick in die Zukunft ein Dreimarkstück abzuschwindeln. Die sofort ausgenommene Verfolgung durch die Polizei hatte den Erfolg, daß die Zigeunerin am Bahnhof festgenommen werden konnte.

Mainz. (Wegen Betrugs und Urkundenfälschung verurteilt.) Der oft vorbestrafte 53jährige Schiffskoch Jakob Petry aus Ludwigshafen, zuletzt in Borch a. Rh. wohnhaft, hat eine reich bewegte Vergangenheit. Seit Jahren hat er in aller Herren Länder herumgetrieben, hat er die Hälfte seines Lebens wegen aller möglichen Delikte, besonders wegen Betrugs und Urkundenfälschungen, hinter Gefängnismauern zugebracht. Er ist ein willensloser Mensch, der es nie lange in einer Stellung aushält. Auch bei seiner Familie, die in Mundenheim ihren Wohnsitz hat, ließ er sich selten blicken. Erst kürzlich wurde er von einem auswärtigen Gericht zu siebenmonatigen Jahren Zuchthaus verurteilt, die er zur Zeit in der Strafanstalt zu Ziegenhain verbüßt. Nun hatte er sich vor dem Mainzer Bezirksgericht wegen mehrerer Betrugsdelikte und zweier Urkundenfälschungen, die er in Oppenheim, Nieder-Ingelheim, Bidesheim, Mannheim und Salzig in den Jahren 1928 bis 1929 zum Nachteil verschiedener Geschäftsleute verübte, zu verantworten. Der Angeklagte wurde zu einem Jahr und drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Mainz. (Ein Einbrechertrio.) Während der Kirchweihzeit im Oktober vorigen Jahres in Frei-Weinheim logierten sich die vorbestraften Jakob Mehner aus Heidelberg und August Köppler aus Erfurt gemeinsam in einem Gasthaus in Frei-Weinheim ein. Während einer günstigen Gelegenheit stahlen sie aus dem offenen Kassenschrank des Wirtes 2500 Mark in bar und einen goldenen Ring und gingen damit flüchtig. Sie wurden einige Zeit später auswärts verhaftet. Das Geld war aber inzwischen von ihnen ausgegeben worden. Das Amtsgericht in Nieder-Ingelheim hatte Mehner zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis und Köppler zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Gegen dieses Urteil hatten die beiden Angeklagten Berufung eingelegt, die jetzt aber von der Mainzer Strafkammer als unbegründet kostenfällig abgewiesen wurde.

Finthen. (Kinder finden einen geladenen Revolver.) Auf einem Acker wurde von mehreren Kindern im schulpflichtigen Alter ein geladener Revolver gefunden. Ein 11jähriger Schüler hantierte an dem Schießschießen so lange herum, bis ein Schuß losging, und ihm die Kugel in den Oberschenkel drang. Der Verletzte kam ins Mainzer Krankenhaus.

Bingen. (Aus dem Gefängnis entwichen.) Aus dem Amtsgerichtsgefängnis ist der 19jährige Roman Szymbowia aus Bochum entwichen. Der Ausbrecher hat eine im Gefängnisofen untergebrachte Leiter benutzt, um die etwa vier Meter hohe Mauer zu erklimmen und ließ sich an zerissenem Bettzeug, aus dem er ein Seil machte, nach der Straßenseite ins Freie. Vor dem Ausbruch stahl er noch einen dunkelblauen Stoffanzug eines Mitgefangenen. Er war wegen Fahrraddiebstahls in Untersuchungshaft.

Nidda. (Stattdessen Traualtar auf das Totenbett.) Der 24 Jahre alte Schreiner Karl Franz von hier wollte Hochzeit halten, wozu schon alle Vorbereitungen von langer Hand getroffen waren. Plötzlich erkrankte aber der Bräutigam schwer, und an seinem vorgelebten Hochzeitstage wurde er durch den Tod aus dem Leben abberufen.

Wiesbaden. (Prozeß aus der Separatistenzeit.) In dem Beleidigungsprozeß, den Landgerichtsrat Schmitz gegen den Schriftleiter des „Wochenendes“, Voettner, angestrengt hat, steht Termin am 1. Juni vor der Kleinen Strafkammer an. Unter den Zeugen befindet sich auch Stadtrat Holl. Es handelt um die Aufklärung über das Vorhandensein einer sogenannten „amtlichen Separatistenliste“.

Rüdesheim. (3000 Zentner Holzkohlen in Brand.) 3000 Zentner Holzkohlen, die in einem Schuppen des Vereins für Chemische Industrie in Rorch lagerten, gerieten in helle Flammen. Die Feuerwehren der Umgebung wurden zur Löschung des Brandes, der allem Anschein nach schon vor einigen Tagen ausgebrochen, aber erst jetzt zum Durchbruch gekommen war, herangezogen. Erst am Abend gelang es ihren Bemühungen, des Brandes Herr zu werden. Die Höhe des Schadens läßt sich noch nicht übersehen.

Marburg. (Kreisfeuerwehrtag.) Aus dem Jahresbericht, der auf dem Kreisfeuerwehrtag für den Stadt- und Landkreis Marburg in Sarnau erstattet wurde, war zu entnehmen, daß 1930 im Kreise 12 Brände durch das Eingreifen der Wehren auf ihren Herd beschränkt werden konnten. Im nächsten Jahre wird der Kreisfeuerwehrtag in Bielesdorf bei Marburg abgehalten werden.

Rußlands Fünfjahresplan.

Der amerikanische Journalist H. R. Knickerbocker, der zwei Jahre in Sowjetrußland eingehende Studien über die politischen und wirtschaftlichen Zustände gemacht hat, hat seine Eindrücke in einem Buche niedergelegt, das jetzt in deutscher Uebersetzung vorliegt. Ueber den Fünfjahresplan der Sowjetunion schreibt Knickerbocker:

Der Fünfjahresplan ist der anmaßlichste, je unternommene Versuch, den Grundsatz der Planwirtschaft in Wirklichkeit zu setzen. Es handelt sich um einen Versuch, fünf Jahre im voraus den gesamten Lebensverlauf einer ganzen Nation von 150 Millionen Menschen zu bestimmen. Eine Uebertreibung trägt vielleicht dazu bei, den Plan zu erläutern. Falls das möglich wäre, würde die den Plan entwerfende Regierungskommission zweifellos den genauen Tagesplan für jedes menschliche Individuum und für die noch zur Welt kommenden Russen ausgearbeitet haben mit spezifischen Weisungen, wieviel jedes menschliche Wesen in dem Bereiche der Sowjetunion jede Minute seines Lebens für die fünf Jahre vom Oktober 1928 bis Oktober 1933 beizutragen hätte. Selbstverständlich ist das eine Phantasie, aber es handelt sich nur um eine geringfügige Uebertreibung des bedenkenlichen Inhaltlichkeits des Fünfjahresplans, der bis zu den geringfügigsten Einzelheiten herab nicht nur die wirtschaftliche Entwicklung des Landes zu regulieren versucht, sondern jede Pausse des kulturellen, erzieherischen, wissenschaftlichen, künstlerischen, gesundheitlichen und sozialen Lebens. Vom Schachspiel und der Kunst an bis zur Teeplantation und dem Eisenhüttenwesen besitzt der Fünfjahresplan das autoritative Wort.

Mechanisch ist der Plan für die ganze Nation über einen Zeitraum von fünf Jahren ausgearbeitet worden, in gleicher Weise wie ein weitläufiger Unternehmer versuchen würde, den Plan für die Produktion seiner Fabrik für eine wesentlich kürzere Zeit aufzustellen. Die staatliche Planwirtschaftskommission von Moskau, unterstützt von den planwirtschaftlichen Kommissionen sämtlicher untergeordneten politischen Abteilungen Rußlands, die ihrerseits ihre statistischen Grundlagen von jeder einzelnen Fabrik erhalten, legte 1928 das mögliche Ziel für die gesamte Industrie, für Transportwesen und Finanzen usw. fest, das bis 1933 erreicht werden sollte. Der Plan besitzt Geheißkraft, wird aber ständig ergänzt und fast ständig in die Höhe getrieben. Zu Anfang jedes Jahres wird ein detaillierter Plan mit den sogenannten „Kontrollzahlen“ herausgegeben, die das spezifische Ziel für das betreffende Jahr enthalten. Ein noch detaillierterer Plan wird für jeden Monat veröffentlicht, und theoretisch sollte jede Fabrikationsabteilung und jeder Arbeiter wissen, wie groß die Produktion für jeden Tag sein mußte.

Der im Prinzip anerkannte Zweck des Planes besteht darin, die industrielle und landwirtschaftliche Produktion in einem Maße zu steigern, um die Sowjetunion in angemessener Zeit instandzusetzen, „die kapitalistischen Nationen einzuholen und zu übertreffen“. Niemand nimmt an, daß dieses Ziel in fünf Jahren erreicht werden wird, aber verantwortliche Direktoren der staatlichen Planwirtschaftskommission nannten dem Verfasser sieben bis zwölf Jahre als die erforderliche Zeit, um das Land mit genügenden Fabriken, Eisenbahnen, Dampfschiffen, Telegraphenlinien, Häusern, Automobilen, Traktoren oder Zugtieren auszurüsten und die Bedürfnisse der Sowjetunion mit reichlicheren Nahrungsmitteln, Kleidern, Häusern und Vergnügungen zur Verfügung stellen. Kein nüchterner Beurteiler der gegenwärtigen Verhältnisse der Sowjetunion kann zugeben, daß dieses möglich sei, aber die Tatsache bleibt bestehen, daß die Vertreter des Fünfjahresplans tatsächlich überzeugt sind, maximal in wenigen Dekaden jenes Niveau der Industrialisierung zu erreichen, zu dessen Erlangung die kapitalistischen Länder ein Jahrhundert und mehr benötigt haben.

Weit bedeutungsvoller ist es für die außenstehende Welt, zu erfahren, daß das unmittelbare Ziel des Planes darauf hinausläuft, innerhalb des Landes genügend Produktionsmittel zur Verfügung zu haben, um der Sowjetunion zu ermöglichen, den Prozeß der Industrialisierung auch dann fortzusetzen, wenn nach Abschluß der fünf Jahre die kapitalistischen Nationen eine hermetische wirtschaftliche Blockade errichten und es ablehnen sollten, dem „kommunistischen Staat“ weitere Maschinen zu liefern. Dieses besagt keineswegs, daß die Planmacher der Sowjets etwa annehmen, das Land wäre bis 1933 bereits durchindustrialisiert. Falls die Handelsbeziehungen mit der äußeren Welt andauern, wird der Außenhandel des Sowjets dann vermutlich größer sein, und falls der Plan Erfolg erzielt hat, wird zu jener Zeit die Sowjetunion in der Lage sein, falls erforderlich, ihn allein weiterzuführen. Tatsächlich wird sie dann weder einen wirtschaftlichen noch einen militärischen Angriff zu fürchten brauchen.

Das sind die Erwägungen, welche die Geschäftswelt Europas mit großen kommunistischen Parteien in den eigenen Grenzen veranlaßt, den Fortschritt des Fünfjahresplans mit bösen Vorahnungen zu betrachten. Hätte die Sowjetunion nicht den Ehrgeiz, die Welt zu revolutionieren, dann würden wahrscheinlich selbst die Kapitalisten, erfreut über einen sich erweiternden Markt, ihren Fortschritt mit Freude begrüßen. Nur ein Idealist jedoch kann sein Auge dem ständigen aggressiven Charakter des russischen Kommunismus gegenüber verschließen. Während die bürgerliche Presse Europas darauf beharrt, zum Wohle der europäischen Kommunisten zu verhandeln, der Fünfjahresplan sei ein Fehlschlag, sind die Geschäftsleute, besonders die namhaften Industriellen und Bankiers, im geheimen von dessen wahrscheinlichem Erfolg überzeugt. Heute fürchten sie bereits die Konkurrenz der gewaltigen Vorräte der Sowjets an Rohstoffen, besonders an Holz, Getreide und Öl. Sie fürchten sich vor der wahrscheinlich innerhalb einiger Jahre einsetzenden Konkurrenz von Industrieprodukten, die, wie man erwarten kann, dann von der riesigen Wirtschaftsmaschine, die jetzt planmäßig erbaut wird, auf den Markt geworfen werden. Am meisten jedoch befürchten sie einen eventuellen bewaffneten Konflikt mit einem mächtigen, modernisierten, heißblütigen Staat, der von der unerschütterlichen Ueberzeugung erfüllt ist, es sei seine Pflicht, die ganze Welt der Sowjetunion einzuverleiben. Diese Befürchtungen bilden heute den ständigen Hintergrund eines erheblichen Teils des wirtschaftlichen und politischen Denkens Europas.

